

**Bilderbücher gegen das  
Vergessen**  
Zeitzeugen des Holocaust berichten

„Das ist meine Geschichte“:  
**Erna de Vries**



**Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Köln /  
feat. Reiner Engelmann**

## Impressum

Redaktion:	Dr. Jutta Drewniok und Urban Philippek
Künstlerische Leitung:	Elena Melchers
Pädagogisches Begleitmaterial:	Barbara Scholzen, Dr. Jutta Drewniok, Urban Philippek
Layout:	Markus Beuse, Herrmann Ferahoglu
Kontakt:	E-mail: <a href="mailto:info@ehk-koeln.de">info@ehk-koeln.de</a> Homepage: <a href="http://www.ehk-koeln.de">www.ehk-koeln.de</a>

Erste Auflage im Oktober 2020

Die Publikation und Recherche ist im Rahmen der Förderung des Margot-Friedländer-Preises 2020 entstanden. Der Margot-Friedländer-Preis ist ein Wettbewerb der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa, gefördert vom Bundesfamilienministerium im Rahmen des Bundesprogramms "Demokratie leben!", von Ernst & Young und der Berliner Sparkasse. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung der Förderpartner\*innen dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\*innen die Verantwortung.

*Margot Friedländer*  
PREIS 2020

  
Schwarzkopf  
Stiftung  
JUNGES EUROPA

Gefördert vom

 Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

  
**EY**  
Building a better  
working world

 Berliner  
Sparkasse

Ich möchte den  
Antisemitismus bekämpfen,  
zum Beispiel in unserer  
Schule.  
Menna, 9c

Wir tragen keine Schuld an  
den Verbrechen der  
Vorgängergeneration, aber ich  
möchte Verantwortung für  
eine friedliche Gegenwart und  
Zukunft übernehmen.  
Berfin, 9a

Man darf den Antisemitismus  
nicht herunterspielen.

Yulia, 10a

„Ich wollte noch  
einmal die Sonne  
sehen“

(Erna de Vries)

Ich möchte den Überlebenden  
Respekt zollen und sie ehren.

Sercan, 10b

Alle in Deutschland  
lebenden Menschen  
haben eine besondere  
Verantwortung für den  
Frieden.

Fiza, 8b

## Autor\*innen & Zeichner\*innen



Von links nach rechts:

Berfin C., Leonardo B., Nurcan Y., Baris K., Tasneem A.



Im April 1945 wurde das KZ Ravensbrück von sowjetischen Truppen befreit. Hieran wollen wir erinnern. Diese Erinnerung muss uns aber auch Anlass sein, über heute nachzudenken, denn: Der erste Schritt zum Völkermord besteht darin, eine Gruppe von Menschen als minderwertig auszugrenzen. So etwas darf sich niemals wiederholen.

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,  
in unserer Zeit erscheint es uns wichtiger denn je, die Auseinandersetzung mit dem Holocaust nicht nur auf die Wissensvermittlung im Geschichtsunterricht zu beschränken. Die Kenntnisse der Gräueltaten zur Zeit des Nationalsozialismus müssen zu einer Haltung führen, die sich in Werten wie Nächstenliebe und Übernahme von Verantwortung für eine friedliche Gesellschaft manifestiert. Diese Werte müssen vorgelebt, gelehrt und verteidigt werden.

Unsere Bilderbücher möchten dazu beitragen, die Vergangenheit lebendig zu halten. Durch die Verbindung von historischem Wissen und emotionaler Betroffenheit können sich die Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Ebenen mit der Thematik und ihrer Bedeutung für die Gegenwart auseinandersetzen.

Eingesetzt werden können die Bücher bevorzugt in den Klassen 8 bis 10 in den Fächern Geschichte, Politik, Sozialwissenschaften, Philosophie und Deutsch.

Das Lernmaterial im Anhang bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust und soll ebenso Anregung für die Entwicklung eigener Ideen sein.

Unser herzlicher Dank geht an Herrn Engelmann! Auf der Grundlage seines Buches „Wir haben das KZ überlebt - Zeitzeugen berichten“ sind unsere „Bilderbücher gegen das Vergessen“ entstanden. Unter Rückgriff auf acht seiner Interviews erstellten unsere Schülerinnen und Schüler jeweils ein Buch zu jeder Biographie. Zwei weitere Bücher entstanden nach Begegnungen mit Zeitzeuginnen, die wir 2019 in Krakau und 2020 in Bonn treffen durften.

Insgesamt waren fast 200 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte unserer Schule an diesem Projekt beteiligt.

Bedanken möchten wir uns ebenfalls bei der Schwarzkopf-Stiftung für die Auszeichnung mit dem Margot-Friedländer-Preis 2020 und die damit verbundene finanzielle Unterstützung, die die Umsetzung unseres Projektes überhaupt erst ermöglicht hat.



Dr. Jutta Drewniok (Schulleiterin)

Urban Philippek (stellvertr. Schulleiter)

## Vorwort

Der Auschwitzüberlebende und spätere Träger des Friedensnobelpreises Elie Wiesel hat einmal gesagt: „Wer einmal einem Zeitzeugen zuhört, wird selbst zum Zeitzeugen.“

Geht das überhaupt? Diese Frage habe ich mir gestellt, nachdem ich diesen Satz zum ersten Mal gehört hatte. Ich war doch in keinem Konzentrationslager, ich habe die Qualen und Erniedrigungen dieser Menschen nicht durchleben müssen; ich musste nicht zusehen, wie Mitgefangene zu den Gaskammern geführt oder nach dem Abendappell am Massengalgen im Stammlager Auschwitz erhängt wurden. Wie also könnte ich ohne diese Erfahrungen selbst zum Zeitzeugen werden?

Doch dann habe ich diesen Menschen zugehört, wie sie ihre Geschichten vor mir ausbreiteten. Ihre Erinnerungen wurden wach, waren plötzlich wieder Gegenwart. Sie erzählten, manchmal unter Tränen, und vertrauten mir so einen Teil ihres Lebens an. Stunde um Stunde habe ich ihnen zugehört und mitgeföhlt.

Auf dieser Grundlage sind die zehn Geschichten in dem Buch „Wir haben das KZ überlebt“ entstanden. Schreibend, Satz für Satz, habe ich mich an meinem Schreibtisch diesen Menschen angenähert, habe mir noch einmal in Erinnerung gerufen, was sie mir erzählt hatten. Oft musste ich meinen Stift weglegen, weil ich keine Wörter für die Grausamkeiten gefunden habe, die diese Menschen mir anvertrauten.

So wie diese Zeitzeugen mir menschliche Abgründe vor Augen geführt haben, weckten sie gleichzeitig mein Interesse an ihnen durch ihren Lebenswillen. „Wir müssen darüber reden, damit künftige Generationen unsere Erfahrungen nicht machen müssen.“ Das war ihre Einstellung.

Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, habt das Anliegen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aufgegriffen und gehandelt. In sehr eindrucksvoller Weise habt ihr euch mit deren Leben auseinandergesetzt und es mit euren Worten und euren Bildern erzählt. Mit eurer Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“ habt ihr einen wichtigen Meilenstein in der Kultur der Erinnerung an den Holocaust gesetzt. Damit seid ihr auch zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geworden, denn nun wisst ihr, wie es diesen Menschen unter den Bedingungen der menschenverachtenden Diktatur ergangen ist und gebt dieses Wissen weiter.

Aber ihr habt noch mehr getan: Durch eure Beschäftigung mit dem Holocaust am Beispiel dieser zehn Menschen könnt ihr nun auch einen kritischen Blick auf die Gegenwart werfen. Es ist wichtig, aus den Gräueln der Vergangenheit die richtigen Rückschlüsse für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Ihr seid auf dem richtigen Weg und ich ermutige euch, diesen Weg weiterzugehen. Auf euch kommt es an, ihr seid nun Botschafter für die Erinnerung, aber auch für die Gestaltung eurer Zukunft.

Zu dem Margot-Friedländer-Preis, den ihr für eure Arbeit erhaltet, gratuliere ich euch ganz herzlich. Für eure Bücher wünsche ich euch viele interessierte Leserinnen und Leser.

Last but not least ist es für mich selbstverständlich, auch den Lehrerinnen und Lehrern für ihr Engagement an diesem Projekt Anerkennung auszusprechen. Ganz sicher war über die reguläre Unterrichtsverpflichtung hinaus viel Zeit notwendig, um das Projekt in dieser Form umzusetzen. Sie haben ihren Schülerinnen und Schülern damit viel mehr vermittelt als einen Einblick in den Holocaust. Es war ein umfassendes Projekt, bei dem viele Fähigkeiten gefördert wurden.

Reiner Engelmann, März 2020

---

## **"Ich wollte noch einmal die Sonne sehen"** **Erna de Vries**

### **Meine Kindheit**

Ich wurde am 21. Oktober 1923 als Erna Korn in Kaiserslautern geboren. Meine Eltern hießen Jakob und Jeanette. Mein Vater war ein Protestant, doch meine Mutter war eine Jüdin. Weil mein Vater Teilhaber einer Spedition war, hatten meine Eltern genug Geld, um auch ein wenig sparen zu können.

Doch 1931 starb mein Vater überraschend und meine Mutter musste allein für uns sorgen. Sie leitete die Geschäfte mit Vaters Geschäftspartner weiter.

Im Jahr 1935 musste meine Mutter ihre Anteile jedoch an den Geschäftskollegen abtreten, da die Nationalsozialisten jüdische und teiljüdische Betriebe aus dem Wirtschaftsleben ausschlossen.

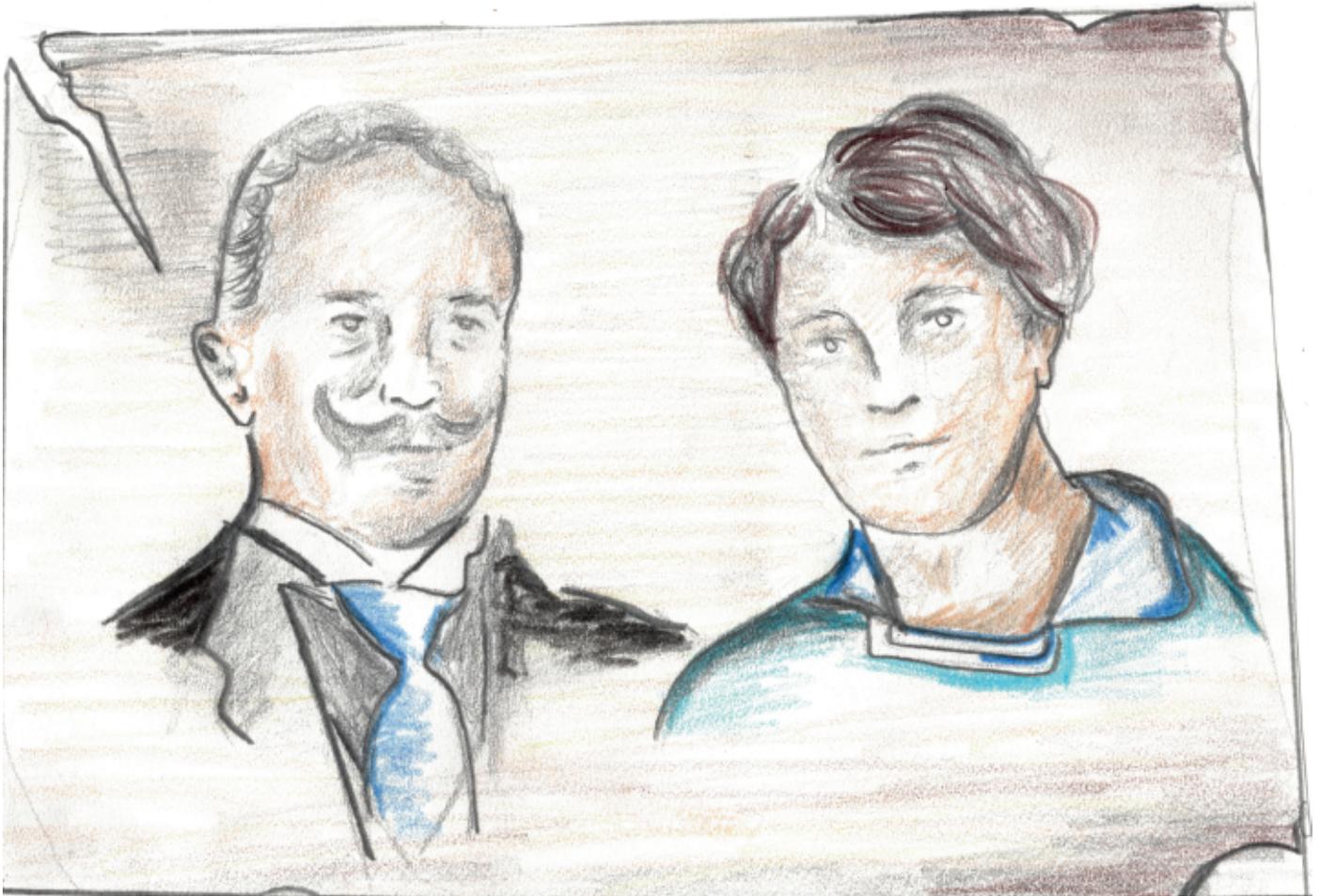
Nachdem meine Mutter die Anteile hatte abgeben müssen, lebten wir von den Ersparnissen meiner Eltern. Einen neuen Beruf konnte meine Mutter zunächst nicht ausüben. Die Nationalsozialisten hatten ihre Mittel und Wege, dies für die jüdische Bevölkerung so schwer wie möglich zu gestalten.

Ich ging in die Volksschule. Aber ich wurde immer mehr ausgeschlossen. Erst durfte ich nicht mehr mitspielen und dann beleidigten mich meine einzigen Freundinnen und nannten mich "eine Jüdin". Meine Lehrerin riet meiner Mutter, mich auf eine andere Schule zu schicken.

Die neue Schule war eine richtige Oase für mich. Diese Schule war frei von Diskriminierung und Hetze. Ich lernte gerne und ich war eine richtig gute Schülerin. Leider musste ich nach einem Jahr die Schule verlassen. Die Ersparnisse meiner Eltern wurden immer knapper und meine Mutter konnte das Schulgeld nicht mehr bezahlen.

Ich wechselte also erneut die Schule und besuchte eine Sonderklasse für jüdische Kinder. Dort ging es mir ebenfalls gut. Doch der Weg zur und von der Schule wurde immer schlimmer. Ich wurde angerempelt, beschimpft und angespuckt. Denn für alle war durch den gelben Stern sichtbar, dass ich eine Jüdin war.

Doch nicht nur für mich wurde das Leben immer schwieriger, auch meine Mutter machte schreckliche Zeiten durch. Ihre Freundinnen wendeten sich von ihr ab. Ich erinnere mich, dass eine gute Freundin meiner Mutter sagte, wir dürften sie nicht mehr besuchen, da sonst ihr Mann seine Arbeitsstelle verliere.



## Progromnacht

Ich weiß noch sehr genau, dass meine Kindheit völlig abrupt endete. Es war der 10. November 1938. In den Geschichtsbüchern wird dieser Tag für immer als "Progromnacht" unvergessen bleiben. Ich hatte im Sommer bereits die Schule verlassen und half meiner Mutter, indem ich in einer Wäscherei Arbeit gefunden hatte.

Am 10. November klopfte es sehr früh an der Wohnungstür. Meine Mutter hatte Angst, es könnte die SS sein, also öffnete sie die Tür nur zögerlich. Draußen stand ein Mitarbeiter der ehemaligen Spedition. Er berichtete uns, was sich in der Stadt zugetragen hatte.

In der vergangenen Nacht waren bewaffnete Männer in die jüdischen Viertel gekommen und hatten die Geschäfte und Wohnhäuser zerstört. Alles lag wild auf den Straßen verteilt und die Menschen plünderten alles Brauchbare.

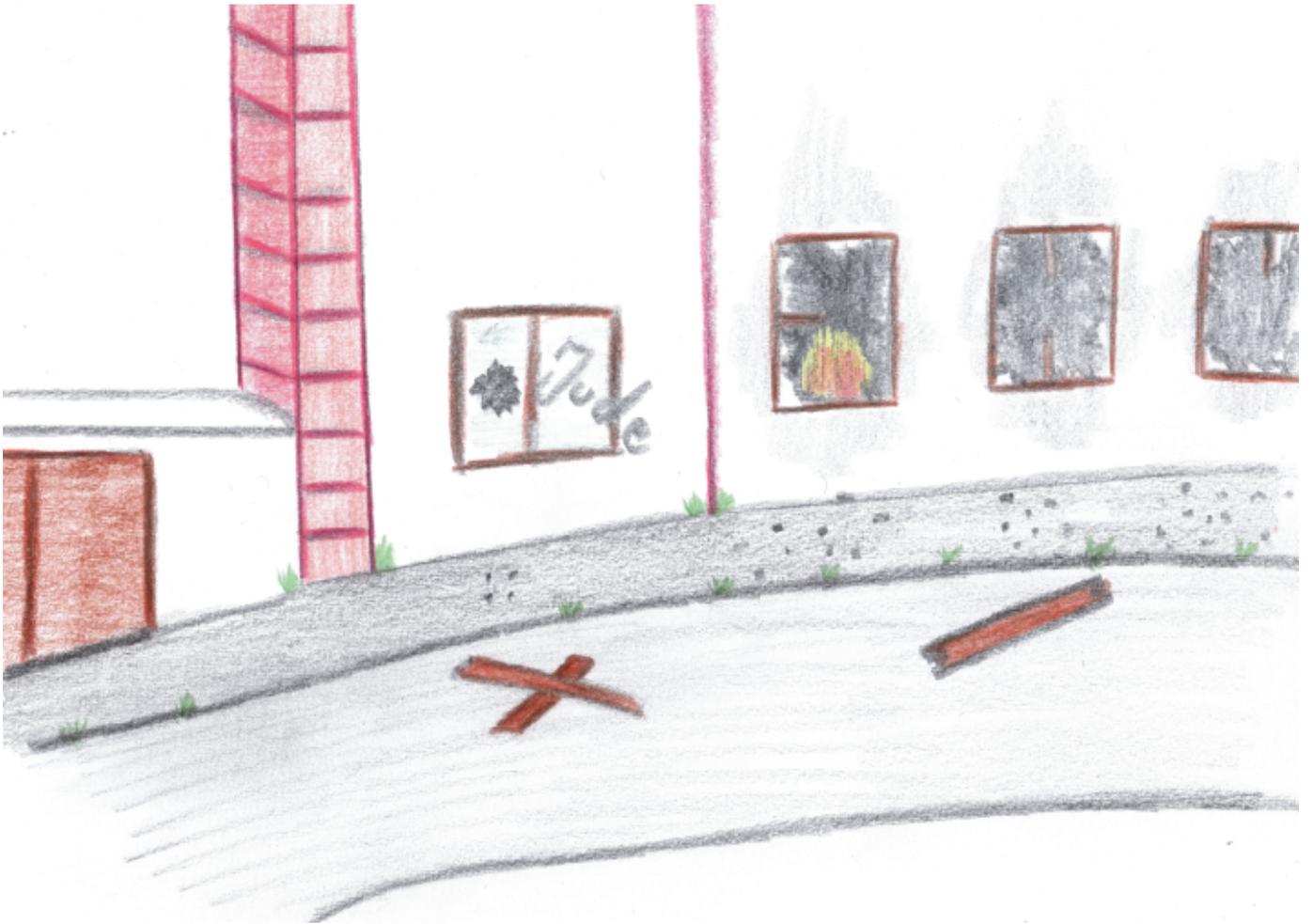
Ich ging trotzdem zur Arbeit. In den Seitenstraßen fand ich nicht so viel Verwüstung vor. Doch als ich auf der Arbeit angekommen war, merkte ich die veränderte Stimmung bei den Mitarbeitern. Viele Frauen hatten mehr von der Zerstörung mitbekommen und erzählten mit gedämpfter Stimme von ihren Erlebnissen der vergangenen Nacht.

Zunächst arbeiteten wir alle wie gewohnt an unseren Aufgaben weiter, doch schon bald mussten wir alle Maschinen abschalten und uns im Hof der Wäscherei aufstellen. Unbekannte Männer starrten uns mit zornigen Gesichtern an, dann riefen sie: "Juden raus! Juden raus!" Ich bekam Angst. Aber nicht nur um mich, sondern auch um meine Mutter, die zu Hause auf mich wartete. Ich rannte, so schnell ich konnte, den ganzen Weg nach Hause.

Zu Hause wartete meine Mutter auf mich. Wir hatten beide solche Angst und überlegten, an welchem Ort wir wohl sicher sein könnten. Uns fiel der christliche Friedhof ein, auf dem Vaters Grab war. Auf einem solchen Friedhof würde man wohl keine Juden vermuten. Doch bereits nach einer Stunde an Vaters Grab hielt ich es nicht mehr aus und ging zurück zu unserer Wohnung.

Als ich den Hof betrat, sah ich bereits, dass die Nazis auch bei uns waren. Die Fenster waren eingeschlagen und in der Wohnung stand nichts mehr an seinem Platz. Die Möbel waren zertrümmert, unsere Vorräte geplündert und das fertig zubereitete Essen klebte an den Wänden. Ich wollte nicht weinen, doch beim Anblick dieser furchtbaren Zerstörung bekam ich das Gefühl, den Nazis ausgeliefert zu sein.

Nur einen einzigen Lichtblick gab es an diesem schrecklichen Tag. Eine Nachbarin brachte uns abends heimlich etwas zu essen und heißen Tee. Mit dieser kleinen Geste riskierte diese Frau so viel und das werde ich nie in meinem Leben vergessen!



## Ausbildung in Köln

Noch am 10. November bekamen meine Mutter und ich den Bescheid, Kaiserslautern zu verlassen. Ich rief meinen Onkel, den Bruder meiner Mutter, in Köln an und fragte ihn, ob wir eine Zeit lang bei ihm unterkommen könnten.

Meine Mutter kehrte bereits im Dezember heimlich zurück nach Kaiserslautern. Ich besuchte sie während der Weihnachtsfeiertage. Aber Köln wurde zu meiner neuen Heimat. Ich hatte eine Ausbildungsstelle in einem Altenheim gefunden. Es war zwar nicht mein Traumberuf, aber es war besser als nichts.

In Köln setzte ich mich mit meinem jüdischen Glauben erst richtig auseinander. In dieser Zeit lernte ich auch erst die ganze Bandbreite des Antisemitismus kennen, den uns die restliche Bevölkerung entgegenbrachte.

Ich musste den Beinamen Sarah tragen. Mir war es verboten, die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen. Ich durfte nur noch in einigen wenigen Geschäften und zu bestimmten Zeiten einkaufen gehen.

Im Altenheim lagen mir die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie kochen und putzen eher weniger, doch die medizinischen Bereiche der Arbeit machten mir Spaß. Ich durfte dann meine Ausbildung wechseln und Krankenschwester werden.

Die Arbeit war hart. Da ich keine öffentlichen Verkehrsmittel nutzen durfte, musste ich alle Besorgungen zu Fuß erledigen. Der Judenstern an meiner Kleidung zeigte jedem auf der Straße, wer ich war. Beleidigungen und Beschimpfungen begleiteten mich auf jedem Weg.

Ich hatte ein ungutes Gefühl dabei, meine Mutter allein in Kaiserslautern zurückzulassen. Deshalb sprach ich mit meiner Chefin und fragte, ob ich einige Tage Urlaub haben könnte, um meine Mutter zu besuchen. Zu dieser Zeit wurden die ersten Juden in Kaiserslautern bereits deportiert. Ich durfte nicht gehen, da wir auf der Arbeit jede Menge zu tun hatten.

Auch von Köln aus wurden Juden deportiert. Viele versuchten daher, sich bereits in Köln das Leben zu nehmen, und wurden häufig schwer verletzt in unser Krankenhaus eingeliefert.

Mit jedem Tag wollte ich mehr zu meiner Mutter. Also besorgte ich mir eine Erlaubnis der Gestapo und stellte meine Chefin vor vollendete Tatsachen.



## Deportation

Eine Rückkehr nach Köln machte für mich keinen Sinn, da ich erfuhr, dass das Krankenhaus während eines Bombenangriffs zerstört worden war. So begann ich, in Kaiserslautern in einer Eisengießerei zu arbeiten.

Dort stand am Morgen des 6. Juli 1943 einer unserer Nachbarn. Er teilte mir mit, dass meine Mutter deportiert werden sollte. So schnell ich nur konnte, verließ ich meine Arbeit und fuhr nach Hause.

Zwei Männer der Gestapo Saarbrücken warteten bereits darauf, meine Mutter abzuführen. Ich wollte sie nicht allein gehen lassen und überzeugte den Mann, mich wenigstens bis Saarbrücken mitzunehmen.

Später im Zug schaffte ich es, den Männern klarzumachen, dass sie mich direkt mit meiner Mutter weiterdeportieren konnten, immerhin würden sie auch bald für mich einen Deportationsbescheid ausstellen.

Nach einigen Tagen im Gestapo-Gefängnis erfuhren wir, dass unser Weg nach Auschwitz führen würde. Ich wusste über Auschwitz nur das, was über den britischen Radiosender BBC illegal übertragen wurde. Doch auch dieses Wissen änderte meine Meinung nicht. Ich wollte bei meiner Mutter bleiben und das im Notfall bis zum Schluss.

Die Gestapo wies mich an, nach Kaiserslautern zurückzukehren, um die wichtigsten Gegenstände aus unserer Wohnung zu holen und sie mit nach Auschwitz zu nehmen. Doch unsere Wohnung wurde während unserer Abwesenheit versiegelt und so musste erst ein Beamter kommen und die Wohnung für mich öffnen.

All dies nahm so viel Zeit in Anspruch, dass ich beinahe meinen Zug zurück nach Saarbrücken verpasst hätte. In letzter Sekunde und dank der Hilfe von drei Nachbarinnen schaffte ich es, mit dem Koffer im Zug zu sitzen.



---

## Auschwitz-Birkenau

Zwei Tage später saß ich erneut in einem Zug mit meiner Mutter. Doch dieser Zug war anders. Die Abteile der Waggons waren von außen mit Holzbrettern verkleidet, sodass kein Tageslicht und keine frische Luft hereindringen konnten. Auch wir konnten keinen Blick nach außen riskieren.

Sechs Tage dauerte die Deportation! Sechs Nächte verbrachten wir in unterschiedlichen Gefängnissen entlang der Strecke, dort durften wir uns kurz waschen und bekamen ein Stück Brot für den nächsten Tag.

Bei unserer Ankunft in Auschwitz-Birkenau wurden wir mit Lastwagen zum Lager gefahren. Zunächst wurden unsere Koffer begutachtet. Dann waren wir an der Reihe. Wir mussten uns nackt ausziehen! Auch wenn nur Frauen in diesen Räumen waren, war es mir unglaublich unangenehm, mich vor fremden Menschen komplett zu entkleiden. Dann wurden wir rasiert, zum Schutz vor Läusen, wie man uns versicherte. Als Nächstes wurde mir eine Nummer tätowiert.

Ab diesem Zeitpunkt war ich nicht länger Erna Korn. Ich verlor mit jedem Stich auf meinen Unterarm ein wenig mehr von meiner Identität. Aus mir wurde innerhalb von Minuten Häftling Nummer 50462.

Wir bekamen neue Kleidung. Es war keine Häftlingskleidung, sondern normale Kleider. Doch auf unseren Rücken identifizierten uns große schwarze Kreuze als Häftlinge. Ein Fluchtversuch in dieser Kleidung wäre sinnlos gewesen. Zum Glück hatte niemand bemerkt, dass ich immer noch meine normalen Schuhe trug, dadurch blieben mir die schrecklichen Holzpantoffeln erspart.

Vier Wochen verbrachten wir in Quarantäne, um auszuschließen, dass wir Krankheiten mit ins Lager geschleppt hatten. Wir hatten nichts zu tun und sahen den ganzen Tag nur die rauchenden Schornsteine der Krematorien.

Die Ungewissheit machte uns fast wahnsinnig!

Nach vier Wochen wurden wir in Arbeitskommandos eingeteilt. Meine Mutter und ich hatten großes Glück, gemeinsam einem Kommando zugeteilt zu werden. Wir gingen mit anderen Frauen in das Arbeitskommando Fischerei.

Unsere Aufgabe war es, die Fischteiche in Ordnung zu halten. Den ganzen Tag standen wir bis zum Bauch im Wasser. Unsere Haut war durch das Wasser wund und aufgescheuert!

Nachts teilten wir uns mit sechs Frauen ein Bett. Die Decken waren kaputt und voller Ungeziefer. Trotz meines Zustandes konnte ich nicht zum Krankenblock gehen, dies hätte meinen Tod bedeutet.

Doch bei der nächsten Selektion fiel es auf. Als ich nackt vor dem SS-Arzt stand, deutete er mit einer einfachen Handbewegung an, dass ich zu den Gaskammern gehen musste.

## Block 25

Block 25 war bei allen Auschwitz-Insassen bekannt und vor allem gefürchtet. Es war der Todesblock. Wer hier war, der ging früher oder später ins Gas. Dieser Block war durch hohe Mauern vom Rest des Lagers, abgeschottet.

Mitte September 1943 betrat ich das Backsteingebäude zum ersten Mal. Es kam mir vor, als hätte ich einen überfüllten Stall betreten. Doch anstelle zusammengepferchter Tiere saßen, standen und lagen überall Frauen in den unterschiedlichsten Zuständen. Der Geruch von menschlichen Ausdünstungen war bestialisch!

Ich war orientierungslos, bis ich eine Stimme hörte, die mir vertraut erschien. Eine Frau, die ich bereits aus Auschwitz kannte, trat auf mich zu: "Morgen sind wir dran! Wir bekommen schon nichts mehr zu essen und die Toiletten sind auch gestrichen, das bedeutet, morgen ist es mit uns vorbei!"

Ich suchte mir eine kleine Nische und setzte mich, überwältigt von meinen Gefühlen, hin. Morgen würde es keinen Abend mehr geben, dachte ich, während die Nacht über uns hereinbrach.

Der Zählappell am nächsten Morgen verlief wie die unzähligen Appelle an den anderen Tagen. Dann wurde das Tor geöffnet und ein Lastwagen fuhr vor. Einige der Frauen nahmen ihre letzten Kräfte zusammen. Sie schrien um ihr Leben! Andere jammerten nur noch kläglich oder versuchten, in die letzten Ecken des Innenhofes zu kriechen. Doch nichts half. Wir wurden zu diesem Wagen getrieben wie Tiere auf die Schlachtbank. Ich stand mitten in dieser Menge und wurde von allen Seiten angerempelt, geschubst und schließlich fand ich mich auf dem Boden liegend wieder.

Ich war so schwach, dass ich einfach liegen blieb. Sollten sie mich doch holen oder einfach liegen lassen! Ich konnte nicht mehr. Trotzdem versuchte ich meinen Kopf zu heben. Nur noch einmal! Ein allerletztes Mal wollte ich die Sonne sehen!

Von weit hinten hörte ich, wie man nach meiner Nummer rief. Ein letztes Mal raffte ich meine Kräfte zusammen und trat vor den SS-Mann. Er kontrollierte meine Nummer auf meinem Unterarm und sagte: "Du hast heute aber mehr Glück als Verstand!"

Wie recht er hatte!



## Ein letzter Abschied

Da stand ich nun zusammen mit einer anderen jungen Frau und wusste nicht, was mit mir geschehen sollte. Der Blockdienst erschien und befahl uns, die Kleidung der Toten anzulegen und den Block zu reinigen. Später wurden wir in den Krankenblock zurückgebracht. Ich hatte unglaubliche Angst, denn von dort hörten wir auch nie etwas Gutes.

Im Krankenblock traf ich ein bekanntes Gesicht wieder. Eine Frau, die zusammen mit meiner Mutter und mir im Block lebte. "Du lebst noch!", rief sie aus, als sie mich sah. "Deine Mutter wollte sich schon am elektrischen Draht das Leben nehmen! Wir konnten sie noch gerade so davon abhalten!"

Ich ließ meiner Mutter eine Nachricht übermitteln, dass ich noch leben würde. Es waren nur diese drei kleinen Worte "Ich lebe noch", doch sie hatten einen unglaublichen Wert in Auschwitz.

Bevor unser Weg weiter nach Ravensbrück ging, wollte ich noch einmal meine Mutter sehen. Ich war mir sehr sicher, dass es unsere letzte Begegnung sein würde.

Die letzten Worte, die meine Mutter damals an mich richtete, sind bis heute meine Aufgabe: "Du wirst überleben und erzählen, was man mit uns gemacht hat!"



---

## Ravensbrück

Erst viel später erfuhr ich, warum ich ausgewählt worden war und meine Mutter zum Sterben in Auschwitz zurückbleiben musste. Es war der einfache Grund, dass ich nur eine Halbjüdin war und somit für die Arbeit in der Rüstungsindustrie eingesetzt werden konnte.

Mehrere Tage waren wir unterwegs nach Ravensbrück. Es war wie in Auschwitz. Wieder mussten wir uns ausziehen, wieder durch eine Sauna gehen, wieder standen wir vor Tischen mit geöffneten Koffern. Einer dieser Koffer fiel mir direkt ins Auge. Es war mein eigener, mit den Sachen, die meine Mutter für mich in Kaiserslautern gepackt hatte. Mein Bedürfnis, mir einfach etwas aus meinem Koffer zu nehmen, wurde durch die strengen Augen der Wachfrau zunächst unterdrückt. Doch dann traute ich mich doch, zu fragen. Nach langem Betteln griff die Wachfrau in den Koffer und gab mir einen Waschlappen.

Wir wurden in einen Block geführt und mussten unsere Quarantänezeit hier absitzen. Am ersten Tag traf ich meinen Lichtblick, Lebusé Ingróva. Wir kannten uns aus Auschwitz und in unserer Zeit in Ravensbrück wurden wir zu Verbündeten. Lebusé gab mir immer eine extra Ration Brot und wir redeten die ganze Zeit.

Wir wollten einen Teil unserer Würde bewahren und sahen zu, dass wir gut aussahen. So reinigten wir die Flecken auf der Kleidung, wuschen uns gründlich und tauschten Brot gegen einen Lederriemen und eine Schnalle, um einen richtigen Gürtel zu tragen.

Jeden Tag mussten wir einer anderen Arbeit nachgehen. Einmal mussten wir eine große Walze ziehen, um eine Straße zu planieren.

An meinem 20. Geburtstag sollte ich auch die Walze ziehen, doch ich wollte nicht und mogelte mich zu einer anderen Gruppe Frauen. So musste ich den Rest des Tages Soldatenstrümpfe stricken!

Erst Anfang 1944 wurde ich zum Arbeiten der Firma Siemens zugeteilt. Die Arbeit war nicht körperlich anspruchsvoll, aber sie erforderte Konzentration und Geschick. Wir bauten jeden Tag Telefone und Mikrofone für die U-Boote.

Das Beste an dieser Arbeit war allerdings, dass wir eine Scheibe Brot mehr bekamen und im Siemens Lager wohnten. Trotzdem hatten wir jeden Tag Hunger.

Im März erfuhr ich, dass meine Mutter bereits im November in Auschwitz umgekommen war, aber ich konnte es einfach nicht begreifen. Wie denn auch? Ich hatte nichts Schriftliches. Kein Grab. Keine Beerdigung.

Am 14. April 1945 löste Siemens die Produktionsstätte auf. Wir mussten zunächst nach Ravensbrück zurück, doch auch hier rückte die Kriegsfront immer näher.

## Befreiung

Ich glaube, wir waren ungefähr 800 Frauen, die sich zusammen mit den SS- Männern auf den Weg machten. Sie trieben uns Richtung Neustrelitz und Malchow.

Viele Frauen blieben im Lager zum Sterben zurück.

Als wir uns auf den Weg machten, bekam jeder ein wenig Proviant mit. Es war nicht viel, doch im Zweifelsfall entschied es über Leben und Tod. In unbeobachteten Momenten gaben uns Bauern ein paar Kartoffeln. Das war sehr riskant für die Menschen, denn die Nazis hätten sie erschießen können. Unsere Nächte verbrachten wir eng aneinanderliegend im Straßengraben.

Ich wusste nicht, wie lange wir schon unterwegs gewesen waren, doch ich konnte mit einhundertprozentiger Gewissheit sagen, dass nicht alle 800 Frauen in Neustrelitz ankamen. Einige brachen unterwegs vor Erschöpfung zusammen oder wurden aus anderen Gründen von den SS- Männern erschossen. Überall lagen Tote im Straßengraben.

Eines Tages befahl uns einer der SS- Männer: "Legt euch hin! Hier könnt ihr liegen bleiben bis morgen früh um fünf!" Ich war so froh, dass ich mich endlich mal wieder ausruhen konnte.

Doch dann überschlugen sich die Ereignisse. Keine Stunde war vergangen, als ein SS-Mann zu uns kam und uns befahl, aufzustehen und wieder loszugehen. Keiner von uns konnte mehr! Wir waren am Ende unserer Kräfte und sahen keinen Sinn mehr darin, weiterzugehen! Zu meinen beiden Freundinnen sagte ich: "Ich kann nicht mehr!" Doch sie erwiderten: "Du hast so lange durchgehalten, du kannst jetzt nicht aufgeben!" Sie zogen mich hoch und wir drei schleppten uns weiter im Zug unserer Kolonne. Plötzlich brach ein Jubel von der Spitze aus. Frauen lagen sich in den Armen. Sie weinten, schrien, sprangen mit letzter Kraft auf. Wir begriffen erst, was geschehen war, als wir die schweren Fahrzeuge erkannten. Es waren Panzerwagen der amerikanischen Armee. Wir waren endlich frei!



---

**Erna de Vries**



# Erna de Vries



**21.10.1923**

Ernas  
Geburt in  
Kaiserslautern

**August 1942**

Die Firma Siemens lässt ein eigenes Werk in der Nähe des KZ Ravensbrück errichten. Hier werden die Frauen des Lagers zur Zwangsarbeit herangezogen.

**1938**

Erste Deportationen aus Köln von sogenannten „Ostjuden“. Sie können keine deutsche Staatsbürgerschaft nachweisen.

**1919**

Versailler Vertrag



**1932**

NSDAP gewinnt die Reichstagswahl (37%)

**1935**

Nürnberger Gesetze

**1939**

Beginn 2. Weltkrieg

**1941**

Überfall auf die Sowjetunion

**1925**

Hitlers „Mein Kampf“ erscheint

**1933**

Macht-  
ergreifung  
Hitlers

**1938**

Pogrome gegen die jüdische Bevölkerung

**1940**

Einrichtung des KZ Auschwitz

**1942**

Wannsee-Konferenz („Endlösung der Judenfrage“)

**1944**

Erna beginnt für die Firma Siemens zu arbeiten.

**28.04.1945**

Das Frauen-KZ Ravensbrück wird geräumt und der Todesmarsch für die Zwangsarbeiterinnen beginnt.

**1943**

Aufstand im Warschauer Ghetto

**1945**

Ende des 2. Weltkrieges in Europa  
Befreiung des KZ Auschwitz

**1948**

Gründung des Staates Israel

**1944**

400.000 ungarische Juden werden in 1 Monat vergast

**1945/46**

Nürnberger Prozesse

**1965**

Aufnahme diplomatischer Beziehungen Israel/BRD

<p><b>Adolf Hitler:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1889 in Braunau,</li> <li>• besuchte die Realschule, verließ sie ohne Abschluss,</li> <li>• lebte von 1907-1914 von Gelegenheitsarbeiten,</li> <li>• gründete die NSDAP und wurde 1921 ihr Führer,</li> <li>• 1923 scheiterte sein Putschversuch, schrieb im Gefängnis „Mein Kampf“,</li> <li>• seit 1933 Reichskanzler, zerstörte die Weimarer Republik und errichtete eine Diktatur,</li> <li>• begann 1939 mit dem Überfall auf Polen den 2. Weltkrieg und setzte seinen Plan, die „jüdische Rasse zu vernichten“, in die Tat um,</li> <li>• beging 1945 in Berlin Selbstmord.</li> </ul>	<p><b>Rudolf Höß:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1901 in Baden-Baden,</li> <li>• trat 1922 der NSDAP bei,</li> <li>• kam wegen Beteiligung an einem Attentat 5 Jahre ins Zuchthaus,</li> <li>• wurde 1934 Mitglied der SS und erhielt eine SS-Ausbildung in den Konzentrationslagern Dachau und Sachsenhausen,</li> <li>• war von 1940-1943 Kommandant in Auschwitz: trieb bedenkenlos den Bau von Gaskammern und Krematorien voran und arbeitete akribisch daran, die tägliche Todeszahl zu steigern, indem er Zyklon B einsetzte,</li> <li>• wurde 1947 auf dem Gelände des KZ Auschwitz erhängt.</li> </ul>
<p><b>Reinhard Heydrich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1904 in Halle,</li> <li>• wurde 1936 Chef der Gestapo,</li> <li>• war eiskalt, unnahbar, misstrauisch, unsentimental und hochintelligent,</li> <li>• leitete 1942 die Wannseekonferenz, auf der die „Endlösung der Judenfrage“ vorangetrieben wurde,</li> <li>• beherrschte zusammen mit Himmler den gesamten NS-Terrorapparat,</li> <li>• starb 1942 durch ein Attentat in Prag,</li> <li>• die Nazis vernichteten aus Rache das Dorf Lidice und töteten 5000 Menschen.</li> </ul>	<p><b>Adolf Eichmann:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1906 in Solingen,</li> <li>• erstellte die Pläne für die Deportationszüge durch Europa,</li> <li>• schrieb das Protokoll der Wannseekonferenz,</li> <li>• tauchte nach dem Krieg in Argentinien unter falschem Namen unter,</li> <li>• wurde 1960 vom israelischen Geheimdienst nach Israel gebracht,</li> <li>• sagte beim Prozess in Israel: „Ich tat reinen Gewissens und gläubigen Herzens meine Pflicht!“,</li> <li>• 1962 wurde das Urteil „Tod durch Erschießen“ vollstreckt.</li> </ul>
<p><b>Heinrich Himmler:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1900 in München,</li> <li>• liebte Natur und Tiere,</li> <li>• trat 1923 der NSDAP bei und wurde 1929 Reichsführer der SS,</li> <li>• wurde zweitmächtigster Mann,</li> <li>• organisierte und vollstreckte die Judenvernichtung,</li> <li>• setzte das Recht zum Massenmord dem „Unrecht einer gestohlenen Zigarette“ gegenüber,</li> <li>• beging 1945 Selbstmord.</li> </ul>	<p><b>Joseph Goebbels:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1897 in Reydt,</li> <li>• wurde 1933 Reichsminister für Propaganda, kontrollierte die Medien und das gesamte kulturelle Leben,</li> <li>• manipulierte die Menschenmassen,</li> <li>• rief die Bevölkerung zum „Totalen Krieg“ auf,</li> <li>• vergiftete 1945 seine Frau Magda, ihre 6 Kinder und dann sich selbst.</li> </ul>

Antisemitismus	Antisemitismus bezeichnet eine gegen Juden gerichtete Form des Hasses. Diese steigerte sich in unvorstellbarer Weise während des Nationalsozialismus zum Massenmord an den Juden.
Arier	Nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten bildeten die germanischen Völker, und hier vor allem die meisten Deutschen, den Kern der arischen Rasse. Die Arier (groß, blond, blauäugig, heldenhaft, opferbereit) gehörten der höchsten Rasse an.
Auschwitz	In der polnischen Kleinstadt Auschwitz errichteten die Nazis ihr größtes Konzentrations- und Vernichtungslager. Im Jahre 1940 befahl Himmler den Bau des Stammlagers, es folgten noch das Lager Monowitz für Zwangsarbeiter sowie das Vernichtungslager Birkenau. Insgesamt ermordeten die Nazis in Auschwitz und Birkenau etwa eine Million Juden sowie zehntausende Polen, Sinti und Roma, Russen und Zivilisten anderer Länder.
Deportation	Deportationen waren der zwangsweise und gewaltsame Abtransport der europäischen Juden, aber auch Sinti und Roma in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager.
"Endlösung der Judenfrage"	Hinter dieser NS-Bezeichnung verbirgt sich die planmäßige Ermordung aller Juden in Deutschland und in den von den Deutschen eroberten Ländern. Die Umsetzung des Beschlusses begann sofort mit dem Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 und wurde auf der Wannseekonferenz im Januar 1942 „organisatorisch perfektioniert“.
Gestapo	Es handelt sich um den Bereich der NS-Polizei, der für die Bespitzelung der Bevölkerung und die Ausschaltung von Gegnern der Nazis zuständig war.
Ghetto	Dies ist ein Stadtviertel, in dem die Juden in unmenschlichen und beengten Verhältnissen leben mussten.
Holocaust/Shoah	Es ist die englische bzw. israelische Bezeichnung für den Massenmord an den Juden und anderen Minderheiten durch die Nazis.
Nationalsozialismus	Damit ist die Hitler-Diktatur in Deutschland von 1933-1945 gemeint. Sie beruhte auf einer menschenverachtenden Ideologie (Weltanschauung), deren Bestandteile ein tödlicher Antisemitismus, das sogenannte Recht auf „Lebensraum im Osten“ (= Eroberung Osteuropas), eine auf dem Recht des Stärkeren beruhende Einteilung der Menschen in Rassen („Herrenmenschen“ und „Untermenschen“) und das Führerprinzip (den Befehlen des „Führers“ ist Gehorsam zu leisten) waren.
Nürnberger Gesetze	Sie definierten einerseits, wer Jude war, und andererseits stellten sie Ehen und sexuelle Kontakte zwischen „Juden und Angehörigen deutschen Blutes“ unter Strafe. Die Nürnberger Gesetze wurden 1935 verkündet.
NSDAP	Dies ist die Abkürzung für die 1920 von Hitler gegründete Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
SS	Die Schutzstaffel begann als Leibwache Hitlers und wurde zu einer mächtigen Organisation, die an der Durchführung des Holocaust maßgeblich beteiligt war.

## Hintergrundwissen "Halbjuden"

Der Begriff des "Halbjuden" wurde 1935 durch den Reichsminister des Inneren in einem Runderlass festgelegt. Diesem Begriff ging eine lange Fragestellung voraus.

Bereits 1920 legte die NSDAP in ihrem Parteiprogramm fest, dass jemand nur ein Staatsbürger sein kann, wenn er Volksgenosse ist. "Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein."

Ein zentrales Ziel der nationalsozialistischen Ideologie war die sogenannte "Endlösung der Judenfrage". Die Juden galten als Feinde und wurden bereits ab 1933 aus der "Volksgemeinschaft" gedrängt. Die NS-Führung musste nun exakt definieren, wer genau als Jude gelten sollte.

Im "Reichsbürgergesetz" vom 14. November 1935 und dem darauf folgenden Runderlass vom 26. November 1935 legte die NSDAP folgende Regelung fest:

Als Jude galt eine Person, wenn sie drei jüdische Großelternanteile hatte. Als jüdischer Mischling, wenn zwei der Großeltern jüdisch waren, diese wurden auch als "Mischling ersten Grades" definiert. Als "Mischling zweiten Grades" galten Personen mit einem jüdischen Großelternanteil. Sie wurden häufig auch "Vierteljuden" genannt.

Auch „Mischlinge“ galten unter bestimmten Bedingungen als Juden, nämlich dann, wenn sie zwei jüdische Großelternanteile hatten und zusätzlich beim Erlass des Gesetzes der jüdischen Religionsgemeinschaft angehörten oder mit einem Juden verheiratet waren.

Damit waren sie in der Zeit von 1933 bis 1945 ungeschützt der Verfolgung ausgeliefert.

## Pädagogisches Begleitmaterial

*Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,*

*das nachfolgende Material mit unterschiedlichem Anspruchsniveau soll als Anregung zur Arbeit mit dem Buch dienen. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Auseinandersetzung (Abschnitte A, B, C). Die Abschnitte D bis G eignen sich vor allem für die Klassen 9 bis 10 und sollten gemeinsam mit der Lehrkraft bearbeitet werden!*

### **A) Bevor du dich mit der Geschichte beschäftigst**

Nimm dir für jede der folgenden Fragen ungefähr zwei Minuten Zeit und schreibe deine Ideen in Stichpunkten auf!

- Was weißt du über den Holocaust und den Nationalsozialismus?
- Welche Vorerfahrungen gibt es bei dir, in deiner Familie und in deiner Klasse zu dieser Thematik?
- Was haben der Holocaust und der Nationalsozialismus mit dir zu tun?
- Was möchtest du von dem Zeitzeugen erfahren?

### **B) Nachdem du die Geschichte gelesen hast**

Damit du dir Ernas Geschichte besser einprägen kannst und um ein tieferes Verständnis für ihre Erlebnisse zu erlangen, haben wir für dich einige Fragen vorbereitet. Versuche sie in kurzen Sätzen oder Stichpunkten zu beantworten!

#### **Über Erna**

- Wie fühlst du dich nach dem Lesen der Geschichte?
- Wer ist Erna?
- Welchen Einfluss hatte ihre Familie auf sie?
- Welchen Einfluss hatten äußere Ereignisse auf ihr Leben?
- Wähle einige Situationen aus: Welche Ängste hatte Erna?
- Wie war Ernas Jugend und wie hat sie sich durch die Nationalsozialisten geändert?
- Was hast du über den Nationalsozialismus und den Holocaust erfahren?

#### **Erna und du**

- Was hat dich an Ernas Lebensgeschichte besonders berührt? Weshalb?
- Gibt es in Ernas Biografie irgendwelche Berührungspunkte zu deinem eigenen Leben?
- Welche Dinge würdest du ihr gerne über dein eigenes Leben erzählen?
- Was würdest du noch gerne mehr über sie erfahren?
- Was würdest du gerne noch über den Holocaust erfahren?

## Weitere Anregungen

- Das habe ich nicht verstanden ...
- Mir ist bewusst geworden ...
- Was ist dir eigentlich in deinem Leben wichtig?
- Wie verhältst du dich, wenn du siehst, dass Mitmenschen Unrecht widerfährt?
- Hast du schon einmal Antisemitismus oder Rassismus erlebt? Wenn ja, wie hast du dich gefühlt und wie hast du reagiert?

## C) Produktionsorientierte Aufgaben zum Vertiefen des Textverständnisses

a) Sieh dir noch einmal die Bilder im Buch genauer an. Wähle ein Bild aus, das dich besonders anspricht, und bearbeite dann folgende Aufgaben:

- Warum hast du dieses Bild ausgewählt?
- Beschreibe das Bild!
- Ordne das Bild in Ernas Lebensgeschichte ein!
- Was berührt dich besonders an dem Bild?
- Versetze dich nun in die Situation hinein! Zeichne dann eine Sprechblase und schreibe hinein, was Erna (oder auch eine andere Person auf dem Bild) denken oder fühlen könnte!

b) Wähle eine Szene aus Ernas Leben und zeichne selbst ein Bild dazu! Du kannst auch eine Collage erstellen! Vielleicht hast du aber auch noch eine andere Idee!

c) Seite 13: Erna soll zurück in die Wohnung nach Kaiserslautern und die wichtigsten Gegenstände einpacken, die sie für Auschwitz brauchte. Welche Dinge würdest du in den Koffer packen? Erstelle eine Packliste für Erna!

d) Seite 13: Erna möchte bei ihrer Mutter bleiben und muss die Männer der Gestapo überreden, mitkommen zu dürfen. Schreibe einen kurzen Dialog zwischen den Männern der Gestapo und Erna!

e) Seite 14: Erna sitzt seit Wochen in Quarantäne und kann den ganzen Tag nichts tun, um ihre Situation und die ihrer Mutter zu ändern. Schreibe einen Tagebucheintrag aus Ernas Sicht!

f) Seite 17: Erna schreibt ihrer Mutter eine kurze Notiz. Dann sehen sie sich zum letzten Mal. Was haben sich Mutter und Tochter noch gesagt, bevor Erna nach Ravensbrück ging? Schreibe einen Dialog.

g) Seite 19: Erna und ihre Freundinnen werden von der amerikanischen Armee befreit. Versetze dich in Ernas Situation, als sie den ersten amerikanischen Soldaten sieht. Schreibe einen inneren Monolog bezüglich Ernas Gedanken!

h) Charakterisiere Erna de Vries! Beziehe dich dabei auf dein Wissen aus der Geschichte!

i) Du hast nun Ernas Lebensgeschichte gelesen und dich mit ihren Erlebnissen auseinandergesetzt! Was möchtest du ihr nach dem Lesen sagen? Schreibe einen Brief an Erna de Vries.

## D) Zum Nachdenken und Diskutieren

Lies die folgenden **Zitate** und beantworte die dazugehörigen Fragen:

a) Joseph Goebbels, 1934:

*„Wir Nationalsozialisten haben niemals behauptet, dass wir Vertreter eines demokratischen Standpunktes seien, sondern wir haben offen erklärt, dass wir uns demokratischer Mittel nur bedienen, um die Macht zu gewinnen [...]“*

Wie stehen die Nationalsozialisten zur Demokratie?

b) Adolf Hitler, 1938:

*„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. Es wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich [...] Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend [...]“*

Welche Auffassung hatte Hitler von „Erziehung“? Was hältst du von der NS-Erziehung? Vergleiche sie mit heutigen Auffassungen von Erziehung!

c) Adolf Hitler, 30.01.1939:

*„Wenn es dem Judentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis [...] die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa sein.“*

Heinrich Himmler, Posener Rede vom 04.06.1943:

*„Ich meine jetzt die Ausrottung des jüdischen Volkes [...] Dies durchgehalten zu haben, und dabei [...]anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht und ist ein niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte“*

Was wird in diesen beiden Reden deutlich?

Lies die folgenden Auszüge aus verschiedenen **Gesetzen** der BRD und beantworte die dazugehörigen Fragen:

d) Grundgesetz BRD, 1949, Artikel 1:

*„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“*

Was verstehst du unter „Würde“? Vermute: Weshalb stehen diese Sätze an erster Stelle im Grundgesetz?

e) Schulgesetz NRW, 2005, §2 (2):

*„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und zur Friedensgesinnung.“*

Besprecht und diskutiert die einzelnen Abschnitte des Schulgesetzes!

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Demokratie funktioniert?

Lies zuerst die nachfolgenden **Zitate** von bekannten Politikern der BRD! Bearbeite dann die darunterstehenden Aufgaben!

f) Alice Weidel, *CDU*, 16.05.2018 im Bundestag:

*„**Burkas, Kopftuchmädchen und alimentierte Messermänner** und sonstige Taugenichtse [...] werden unseren Wohlstand...nicht sichern...Dieses Land wird von Idioten regiert [...]“*

g) Alexander Gauland, *CDU*, Juni 2018:

*„**Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss** in über eintausend Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte [...]“*

h) Björn Höcke, Dresden, *CDU*, Januar 2017:

*„Wir Deutschen sind das einzige Volk in der Welt, das sich ein **Denkmal der Schande** in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat.“*

i) Armin Laschet, , 26.01.2020:  
„Judenhass, Ausgrenzung und Diskriminierung haben hier keinen Platz! Nicht auf den Straßen, **nicht im Internet und nicht auf unseren Schulhöfen - nie wieder!** „Nie wieder“ muss in unseren Köpfen tief verankert sein, muss unser aller Handeln und Entscheiden prägen und muss **Teil der Staatsräson** sein.“

j) Heiko Maas, , 2020:  
„Auschwitz steht für die Verantwortung, die wir in Deutschland tragen, die wir aber auch in unserer Außenpolitik tragen. Deshalb ist „Nie wieder Auschwitz“ die **Leitlinie unserer Politik.**“

k) Frank-Walter Steinmeier, in Jerusalem und in Berlin, , Januar 2020:

„Die ewige Flamme von **Yad Vashem** erlischt nicht und unsere deutsche Verantwortung vergeht nicht...**Die Shoah ist Teil deutscher Geschichte und Identität.** Wir werden heute **neue Formen des Gedenkens** finden müssen für eine neue Generation, die fragt ‚Was hat diese Vergangenheit mit mir, mit meinem Leben zu tun?‘ Wir werden **neue Antworten** geben müssen für junge Deutsche, deren Eltern und Großeltern aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Die Lehren aus unserer Geschichte müssen zum Selbstverständnis aller Deutschen gehören, denn die Verantwortung im Hier und Jetzt tragen wir alle [...] **Die bösen Geister** (des Hasses) zeigen sich heute in neuem Gewand. Es sind heute nicht dieselben Täter, aber es ist dasselbe Böse [...] Jeder Friede bleibt zerbrechlich und als Menschen bleiben wir verführbar...**Wir stehen an der Seite Israels.**“

Finde heraus, wer die Politiker sind und trage deren Amtsbezeichnung zum Zeitpunkt der Rede in die Lücke ein!

Was meinen die Politiker mit den fettgedruckten Textstellen?

Höre auf YouTube die ganze Rede von Weidel (oder Höcke) und Steinmeier!

Welche Unterschiede fallen dir auf (Art des Sprechens, Inhalt, Gestik und Mimik)?

## **E) Zum Weiterdenken**

Lies zuerst die nachfolgenden Zitate! Bearbeite dann die darunter stehenden Aufgaben!

a) Mordechaj Gebirtig (1877-1942, ermordet im Krakauer Ghetto), 1938:  
„**Es brennt! Löscht das Feuer.** Steht nicht herum. Guckt nicht einfach vor euch hin. Verschränkt nicht die Arme. Sondern nehmt die Eimer und löscht das Feuer. Beweist, dass ihr das könnt!“

b) Gebet der Rabbinergesellschaft London, 1977:

„Angesichts des Leids der Opfer: Mögen solche Zeiten niemals wiederkommen. **Möge ihr Opfer nicht vergeblich sein.** In unserem täglichen Kampf gegen Grausamkeit und Vorurteil, gegen Tyrannei und Verfolgung gibt ihr Andenken uns Kraft und leitet uns.“

c) Marian Turski, jüdischer Auschwitz-Überlebender, Birkenau, am 27.01. 2020:

„Seid niemals gleichgültig, wenn Minderheiten abgewertet werden. Denn wenn ihr gleichgültig seid, dann ist all das wieder möglich. **Auschwitz ist nicht vom Himmel gefallen.**“

d) Ronald Lauder, Präsident des jüdischen Weltkongresses, Januar 2020:

„Auschwitz war der teuflische Zenit alles Bösen, zu dem Antisemitismus führen kann. Dagegen müssen wir unsere Stimme erheben. Denn Rassismus und Juden Hass sind nicht ausgerottet. Im Gegenteil: **Sie wachsen weiter, weltweit.**“

Wie verstehst du die fettgedruckten Passagen?

Was kannst du selbst gegen Antisemitismus und Rassismus unternehmen?

## F) Zum Weiterarbeiten

Vorurteile, Ausgrenzung und immer öfter auch Hass: Auch 75 Jahre nach der Zeit des Nationalsozialismus werden Ausländer und Minderheiten hierzulande bisweilen diskriminiert.

a) Startet eine Umfrage zu diesem Thema und erfahrt einmal mehr von euren Mitschülern, Lehrern, Familien oder Nachbarn darüber, welche Erfahrungen sie zu diesem Thema bereits gemacht haben oder welche Haltung sie zu diesem Thema einnehmen!

Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- Wie findest du es, in eine Klasse mit Schülerinnen und Schülern aus vielen verschiedenen Ländern zu gehen?
- Kennst du jemanden, der aufgrund seiner Herkunft oder Religion gemobbt wird?
- Hast du schon mal jemanden wegen seiner Herkunft oder Religion gemobbt?
- Warum, denkst du, sind manche Menschen fremdenfeindlich?
- Bist du schon mal beleidigt worden, weil du ausländische Wurzeln hast?
- Wie reagierst du, wenn dich jemand wegen deiner Herkunft oder Religion attackiert?
- Was denkst du über politische Parteien, die gegen Migranten, Ausländer und Flüchtlinge sind? Begründe deine Aussage!

b) Ihr hört ständig dumme Behauptungen gegen Fremde oder Religionen? Dann reagiert selbst nicht mit anderen Beleidigungen oder mit Gewalt! Bleibt gelassen, bekämpft sie und wehrt euch mit der Wahrheit!

Sammelt gute Argumente gegen häufige Vorurteile!

Beispiele:

- 1) „Ausländer nehmen uns die Arbeit weg!“
- 2) „Deutschland nimmt zu viele Flüchtlinge auf.“
- 3) „Ausländer sind kriminell.“
- 4) „Du Jude!“
- 5) „Israelis machen heute mit Palästinensern das gleiche wie damals die Nazis mit den Juden.“
- 6) „Juden haben viel Geld!“
- 7) „Juden sind geldgierig und hinterlistig.“
- 8) „Juden sind Gottesmörder!“
- 9) „Juden haben zu viel Macht!“

Quellen:

- 1 - 3: 1933-1945 Nationalsozialismus & Zweiter Weltkrieg. Geolino Zeitreise.2. Ausgabe von 2017
- 4 - 9: [www.anders-denken.info](http://www.anders-denken.info) (Menüpunkt „Agieren“ → 23 Materialbausteine für den Unterricht)

## **G) Der Holocaust in der Musik**

Höre dir die Stücke an, lies und besprich anschließend den dazugehörigen Text. Sehr interessant sind auch die Entstehungsgeschichte und die weitere Verbreitung.

Mit welcher Absicht wurden die Lieder komponiert?

Alle Informationen kannst du dem Internet (z. B. YouTube) entnehmen!

Lied 1: Die Moorsoldaten: Das Stück wurde im Januar 1933 von Häftlingen des KZ Börgermoor erschaffen und aufgeführt. Verbreitet wurde es durch Hanns Eisler und sogar durch die Rockband „Die Toten Hosen“.

Lied 2: Donna Donna: Das Lied wurde von Aaron Zeitlin (Text) und Shalom Secunda (Melodie) komponiert, später auch von Joan Baez (1960) gesungen. Es geht um die Situation der Juden in der Zeit des Dritten Reiches.

## Verzeichnis der Bilder

Titelseite: Tasneem A., Klasse 10a

Seite 8: Tasneem A., Klasse 10a

Seite 10: Tasneem A., Klasse 10a

Seite 12: Tasneem A., Klasse 10a

Seite 13: Tasneem A., Klasse 10a

Seite 16: Tasneem A., Klasse 10a

Seite 17: Tasneem A., Klasse 10a.

Seite 19: Tasneem A., Klasse 10a.

Seite 20: Tasneem A., Klasse 10a

Seite 21f.: © Tomas Castelazo, [www.tomascastelazo.com](http://www.tomascastelazo.com) / Wikimedia Commons/ CC BY-SA 4.0  
([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Holocaust\\_Memorial\\_in\\_Berlin.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Holocaust_Memorial_in_Berlin.jpg))  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

## Literatur und Filme zur Vertiefung

Für Jugendliche:

- Frank, Anne: Tagebuch, Fischer Taschenbuch-Verlag, 28. Auflage, 2017
- Kerr, Judith: Als Hitler das rosa Kaninchen stahl, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2013
- Kleist, Reinhard: Der Boxer-Die wahre Geschichte des Hertzko Haft, Carlsen Verlag, 1. Auflage, 2012
- Laird, Christa: Im Schatten der Mauer-ein Roman um Janusz Korczak, DTV junior, 1. Auflage, 1995
- Szczygielski, Marcin: Flügel aus Papier, Fischer/Sauerländer Verlag, 1. Auflage, 2015
- Tuckermann, Anja: Muscha, Klak-Verlag, 1. Auflage, 2015
- Vinke, Hermann: Das Dritte Reich-eine Dokumentation mit zahlreichen Biografien und Abbildungen, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2010
- Yelin, Barbara: Irmina, Reprodukt Verlag, 1. Auflage, 2014
- Film: Das Tagebuch der Anne Frank, Deutschland, 2016
- Film: Schindlers Liste, USA, 1993

(Eine Einführung und Gesprächsbegleitung durch Erwachsene sollte gewährleistet sein!)

Für Eltern und Lehrkräfte:

- Benz, Wolfgang: Der Holocaust, Verlag C.H.Beck Wissen, 9. Auflage, 2018
- Benz, Wolfgang (Hrsg.): Vorurteile in der Kinder- und Jugendliteratur, Metropol Verlag, 1. Auflage, 2010
- Tiedemann, Markus: „In Auschwitz wurde niemand vergast“ - 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt, Verlag an der Ruhr, 2. Auflage, 2016
- Höß, Rudolf: Kommandant in Auschwitz. Autobiografische Aufzeichnungen des R. Höß. Herausgegeben von Broszat, Martin: DTV Dokumente, 29. Auflage, 2019
- Pätzold, Kurt: Judenmord - Die Wannsee - Konferenz vom 20.01.1942, Verlag am Park, 1. Auflage, 2016
- Film-Dokumentation: Der Fall Eichmann. ZDF-History vom 10.01.2018, auf YouTube

„Niemand kann aus der Geschichte seines Volkes austreten.  
Man soll und darf die Vergangenheit  
nicht auf sich beruhen lassen,  
weil sie sonst auferstehen  
und zu neuer Gegenwart werden könnte.“

(Jean Amery)

Seit vielen Jahren setzen wir, die Elly-Heuss-Knapp-Realschule aus Köln-Mülheim, ein klares Zeichen gegen Rassismus und Antisemitismus. Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Respekt zählen zu den wichtigsten Haltungen unserer Schule.

In einer Zukunft ohne Zeitzeugen ist uns die Weiterführung der Zeugenarbeit ein besonderes Anliegen. Mit den von Schülern für Schüler geschriebenen und illustrierten Bilderbüchern möchten wir den Kampf aufnehmen gegen

- Leugner des Holocaust,
- Bagatellisieren des Holocaust,
- antisemitisch und rassistisch motivierte, populistische Hetzparolen, die gegenwärtig von einigen Politikerinnen und Politikern sowie im Internet propagiert werden.

Im Rahmen des Margot-Friedländer- Preises 2020 entstand die Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“. Wir erzählen die Lebensgeschichten folgender Personen, die die Schrecken des Holocaust überlebt haben:

Esther Bejarano

Edward Paczkowski

Erna de Vries

Heinz Hesdörffer

Philomena Franz

Karol Tendera

Eva Mozes Kor

Max Mannheimer

Rena Rach

Penina Katsir

Unsere Bücher sollen Anregung sein, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Sie enthalten historisches und pädagogisches Begleitmaterial zur Nutzung im Unterricht.